

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

26 (28.2.1889)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 26.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 28. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf.
Anzeige erbitte man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* In der Karlsruher Schloßkirche fand am Sonntag ein Gedächtnißgottesdienst für den Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden († 23. Februar 1888) statt. Der Gedächtnißfeier wohnten das Großherzogliche und das Erbgroßherzogliche Paar, der Staatsminister Turban, die Generalität und das Offizierkorps, das diplomatische Korps, die obersten Hofchargen und ein zahlreiches Publikum bei.

— Durch kriegsministerielle Verfügung vom 18. d. Mts. ist Folgendes bestimmt: Intendantur 14. Armeekorps: Burger, Kanzlist, (aus Durlach) bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Charakter als Kanzeleifreier verliehen.

* Durlach, 23. Febr. [Sitzung des Bürgerausschusses.] — Fortsetzung. — Im Uebrigen geht aus der gemeinberäthlichen Vorlage hervor, daß die umlagepflichtigen Steuerkapitalien 15,763,146 M. betragen, daß die Genossenschaftsausgaben (Soziallasten) wie bisher, mit der einen Ausnahme des Gabholz-machlohns, auf die Gemeindefasse ohne Vorbehalt des Rückersages übernommen werden; daß auf Erweiterung der Thurmberganlagen durch Geländekauf mindestens 1000 M. aus Grundstocksmitteln verwendet werden sollen.

In der Verhandlung finden die Vorschläge meistens ohne besondere Diskussion Annahme.

Gegen die Anforderung für Ableitung des Burgbrunnens spricht Bleidorn und wird von S. Wickert, Wagner, Bull, Siegrist bekämpft; die Position wird hierauf angenommen.

Die Anforderung für Vollzug der bezirkspolizeilichen Vorschrift über Leistung der Nachwachen ruft eine lebhaftere Verhandlung hervor, an welcher sich die Mitglieder Büchle, Deuf, Leußler, Lichtenauer, S. Wickert, Siegrist, Grimm, Knans, Hochschild u. A. betheiligen.

Aus der Verhandlung ergibt sich vielfach Stimmung dafür, daß die Naturalleistungen

(der persönliche Wachtdienst), zu welchen in Folge der neuen Ordnung der Dinge auch die nichtbürgerlichen Einwohner beigezogen werden, aufgehoben und der ganze Aufwand dafür aus der Gemeindefasse bezahlt werde. In Folge dessen genehmigt die Versammlung den Kredit, spricht jedoch den Wunsch aus, es wolle der Gemeinberath das Nachwachestatus in entsprechender Weise schon für das laufende Jahr ändern, welchem Wunsche ohne Zweifel entsprochen werden dürfte. Der Vertreter der Ausmärker ist für Anlegung des Bedürfnisses unter Verschonung der Ausmärkerkapitalien.

Wir freuen uns, feststellen zu dürfen, daß in Folge dieser Verhandlung die mit Neujahr aufgetauchte leidige Nachwachfrage der Nichtbürgerlichen bald aus der Welt geschafft sein wird. Schließlich wird die Vorlage einstimmig genehmigt.

Folgte Wahl der Kontrolbehörde, wobei die Mitglieder Eglan, Grimm, Nast ernannt wurden.

Den dritten Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete der Gemeinberathsbeschluß Verkauf des Keltergebäudes an die katholische Kirchengemeinde zum Zweck des Baues einer Kirche. Dem vorgelegten Kaufvertrag ist zu entnehmen, daß die katholische Kirchengemeinde das in Frage stehende Gebäude sammt dem dazu gehörigen 9 Nr 63 Meter Grund und Boden unter folgenden Bedingungen erhalten soll:

a. Ausgenommen vom Verkauf sind und verbleiben Eigenthum der Stadt das Gelände, welches nach vorliegenden Stadtbauplan in die projektierte neue Ortsstraße zum Bahnhof fällt, sowie die Keltermaschinen sammt Zugehörden.

b. Gegenleistungen des Käufers sind ein Kaufpreis von 18,000 M. und unentgeltliche Abtretung des westlich des Keltergebäudes liegenden ehemaligen Gartens von Knecht, jetzt Eigenthum der katholischen Kirchengemeinde, soweit solcher zur Fortsetzung der projektierten Ortsstraße erforderlich ist.

c. Vom Kaufpreis werden 8000 M. als Beitrag der Stadt zur Förderung des Unternehmens erlassen.

d. Solange das Gebäude nicht abgetragen wird, bleiben die Keltereinrichtungen darin und dürfen von der Stadt durch Selbstbetrieb oder Verpachtung benützt werden. Ebenso verbleibt der Stadt der gegenwärtige Raum für Aufbewahrung der Herbstgeräthe.

Die Versammlung findet den Vertrag im beiderseitigen Interesse und genehmigt einstimmig.

Hierauf Mittheilungen des Gemeinberaths über den Stadterweiterungsplan auf dem Gelände Hinterwiesen, wie solches nördlich an die Karlsruher Straße, südlich an die Kyanisiranstalt, östlich an das Eisenbahnterrain und westlich an den Bizinalweg nach Aue stößt. Dasselbe ist 191 Nr 68 Meter groß, wovon 142 Nr der Stadtgemeinde, das Uebrige einigen Privaten von Durlach und Aue gehört. Die Privaten haben vertragsmäßig ihr Eigenthum der Gemeinde zur Verfügung gestellt, das ganze Gelände ist durch einen Sachverständigen in 37 Bauplätze eingetheilt, worüber Planzeichnungen vorliegen und unter die Mitglieder ausgetheilt werden. Vorlage an das Bezirksamt wegen Genehmigung des Projekts ist bereits gemacht. Die Versammlung ist von der Mittheilung befriedigt und genehmigt die geschehenen Schritte. Damit schlossen in später Abendstunde die Verhandlungen.

* Durlach, 27. Febr. Heute feiert Herr Hauptlehrer Zimmermann sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse wurde dem Jubilar von Seiner Königlichen Hoheit unserm allergnädigsten Großherzog die goldene Verdienstmedaille verliehen, welche heute Nachmittag demselben in Gegenwart sämtlicher hiesiger Lehrer durch Herrn Kreisshulrath Traub von Karlsruhe überreicht wurde. Auch die städtische Behörde hat die Verdienste dieses so beliebten Lehrers dadurch gewürdigt, daß demselben eine Remuneration und Gehaltszulage bewilliat wurde. Der hiesige Männer-

Feuilleton.

26)

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöcker.

(Fortsetzung.)

Einige Wochen sind vergangen, für Magnus waren dieselben reich an bitteren Täuschungen gewesen.

Die Stunden, die er in den mit Schönborns befreundeten Familien gegeben, waren ihm größtentheils gekündigt. Einige kurze Andeutungen des Obersten hatten genügt, ihn in diesen Kreisen unmöglich zu machen. So diskret dieser auch verfahren war, hauptsächlich um ein Begegnen des jungen Künstlers mit Irene zu verhindern, so hatte man doch über Magnus unverzüglich den Stab gebrochen. Was fragte die Gesellschaft nach solchem jungen, unbekanntem Talent, derartigen Erscheinungen begegnete man ja heutzutage auf Schritt und Tritt; und wenn die wenigen Menschen, die solch' ein Talent beschützen, die Hand davon zurückziehen, dann läßt man es eben fallen und wendet sein Interesse Andern zu. Gelingt es einem solchen Vergessenen, vielleicht nach langen, aufreibenden Kämpfen, sich doch noch einen Namen zu machen, dann erinnert man sich ja nicht ungerne dieser ehemaligen Bekanntschaft. Wie viel Glend und Verzweiflung solch' ein Verfahren hervorrufen kann, das bedenkt man in der Regel nicht weiter.

In einer armseligen Dachstube, in einer

engen, dumpfigen Straße gelegen, finden wir Magnus wieder. Die Wohnung, die er zuerst bezogen gehabt, hatte er sich genöthigt gesehen, sehr bald wieder zu verlassen, da sich herausgestellt, daß sie noch viel zu elegant und kostspielig für seine jetzigen Verhältnisse war.

Die kalten, nackten Wände der Dachstube, das armselige Möblement boten einen grellen Kontrast mit der früheren Wohnung, welche Irene beinahe luxuriös ausgestattet hatte. Durch die, durch keinen Vorhang geschützten Fenster sandte die Junisonne ihre brennenden Strahlen. Magnus saß an einem alten, wurmfressigen Tisch, mit Notenabschreiben beschäftigt. Diese Arbeit war sein einziger Verdienst jetzt, womit er sein kümmerliches Dasein fristete. Heute war ihm die letzte seiner Stunden gekündigt, und alle seine Bemühungen, neue Schüler zu bekommen, waren bis jetzt erfolglos gewesen, da die Ferien herannahen und man sich überall zu Sommerreisen rüstete.

Heller Schweiß tropft dem eifrig Schreibenden von der Stirn, mit einem Seufzer wirft er endlich die Feder weg und tritt an das Fenster. Heiß brüht die Junisonne auf den Dächern, die einzige Aussicht, die sich hier bietet; dumpf wie fernes Meeresbrausen dringt das Leben und Treiben der großen Stadt hier herauf.

Magnus starrt eine Weile sinnend herab auf das Häusermeer unter sich, dann streicht er sich das Haar aus der erhitzten Stirn und greift mit leuchtenden Blicken nach seiner Geige. In all' den Täuschungen, der Noth, in den

Entbehrungen der letzten Zeit, ist die Musik seine einzige Trösterin gewesen. Sein Talent hat sich glänzend bewährt, nichts hat es zu erschüttern vermocht. In der trostlosen Einsamkeit hier oben sind ihm hohe, musikalische Gedanken gekommen, und manche lange Sommernacht hat er hier durchwacht, geschaffen und komponirt, und der feste Glauben an sein Talent, an eine Zukunft desselben hat ihn noch nicht verlassen.

Wie einst auf der stillen Haide, so erklingt jetzt sein Geigenpiel in eben solcher Einsamkeit, aber es ist nicht mehr das unfertige Spiel eines Knaben, es kündigt das Kämpfen und Ringen eines Genies, das da sich Bahn brechen will und wird!

Niemand hört das geniale Spiel, es verflingt in der heißen Sommerluft wie das Lied des Vogels, der seinen Flug zu hoch genommen.

Für einige Stunden hat der junge Künstler all' seine Sorgen vergessen; aber endlich läßt er doch den Bogen wie ermattet sinken. Diesen Moment scheint sein Hund, der während des Spiels still neben ihm geessen, abgewartet zu haben, um sich bemerkbar zu machen. Vittend legt er jetzt beide Pfoten auf das Knie seines Herrn.

„Ja, Du bist hungrig, Troll, armes Thier! Wie lange werde ich Dein und mein Leben noch fristen können,“ murmelt Magnus und sucht nach einigen kümmerlichen Eßvorräthen. Es ist wenig genug, was er findet, das Stück Brod, das er redlich mit Troll theilt, ist stein-

gesangverein, dessen langjähriger Direktor Herr Zimmermann ist, brachte gestern Abend demselben ein Ständchen und überreichte ihm ein hübsches Ehrengeschenk. Möge es dem verdienten Jubilar vergönnt sein, noch lange Jahre in voller Gesundheit seines Amtes walten zu können! (Einem ausführlichen Bericht über diese Feier stellen wir unser Blatt gerne zur Verfügung.)

* Durlach, 27. Febr. Heute fand die Erneuerungswahl zur evangelischen Kirchengemeinde-Versammlung statt und wurden die austretenden Mitglieder sämtlich wiedergewählt.

* Berghausen, 27. Febr. Gestern Nacht, gleich nach 9 Uhr brach in dem Anwesen des Christof Kohler hier Feuer aus, wodurch die Scheur und das Hinterhaus nahezu gänzlich zerstört wurde. Ursache des Brandes unbekannt.

Mannheim, 25. Febr. Der Präsident des Groß. Landgerichts, Edwin Benckiser, welcher im vorigen Monat sein fünfzigstes Dienstjahr vollendete, ist heute Mittag gestorben. Benckiser war im Jahre 1809 geboren, wurde 1833 unter die Rechtspraktikanten aufgenommen, 1839 zum Amtsassessor in Durlach ernannt und wirkte seitdem als Richter mit allezeit rühmlich anerkannter Hingabe und Pflichttreue.

Deutsches Reich.

* Die Nachricht von der bevorstehenden Verbindung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Darmstädter Hoftheatersängerin Fräulein Loisinger, obgleich sie und da noch angezweifelt, soll sich doch bestätigen. Prinz Alexander, der ehemalige Pulgarensfürst, steht jetzt im 32. Lebensjahre, seine Braut ist 1865 geboren, mithin 24 Jahre alt. Fräulein Loisinger ist die Tochter des Kommerdieners Johann Loisinger in Pörschburg und trat sie 1884 in Prag zum ersten Male öffentlich in einem Konzert auf; nach zwei Jahren erfolgte ihr Engagement am Darmstädter Hoftheater. Prinz Alexander schließt demnach keine ebenbürtige Ehe, sondern erhebt eine Künstlerin von einfachem bürgerlichen Herkommen zu seiner Gemahlin, indessen sind morganatische Ehen im Battenbergischen Hause gerade keine ganz ungewöhnliche Erscheinung. Prinz Alexander gedenkt sich alsbald nach seiner Vermählung mit seiner Gemahlin nach Italien zu begeben. Bemerkenswerth ist, daß der Meldung von der projektirten Verlobung der Prinzessin Viktoria von Preußen mit dem Prinzen Karl von Schweden diejenige von der bevorstehenden Vermählung des Battenbergers so rasch folgte.

* Ueber den Tag des Wiederzusammentrittes des Reichstages ist in parlamentarischen Kreisen noch nichts Bestimmtes bekannt. Es dürfte dieser Zeitpunkt von der Erledigung des

Nachtragsetats über die Artillerie-Vermehrung im Bundesrathe abhängen und soll die bezügliche Vorlage in der laufenden Woche in genannter Körperschaft eingebracht werden; die Nachricht von ihrer schon erfolgten Vorlegung im Bundesrathe war verfrüht. Wenn indessen ursprünglich verlautete, die Reichstagsverhandlungen würden wahrscheinlich in den ersten Tagen des März wieder beginnen, so erweist sich jetzt diese Annahme als nicht mehr zutreffend, da die Vorbereitung des weiteren Arbeitsstoffes, also in erster Linie der Artillerie-Vorlage und des Genossenschaftsgesetzes, zu dem gedachten Zeitpunkte noch nicht abgeschlossen sein wird; vermutlich tritt deshalb das Reichstagsplenum erst in der zweiten Märzwoche wieder zusammen. Uebrigens heißt es jetzt, das Altersversorgungsgesetz solle doch in der gegenwärtigen Session definitiv zur Vertheilung gelangen, freilich müßte dann der Entwurf in der zweiten und dritten Lesung im Plenum förmlich durchgepeitscht werden, wenn man nicht will, daß das Reichsparlament bis weit in den Frühling hinein beisammenbleibt. Jedenfalls geben sich aber im Reichstage mehr und mehr Anzeichen kund, die darauf hindeuten, daß das Haus auf den Schluß der Session hindrängt und daß der Reichstag in einer solchen „Schlußstimmung“ an die schwierige und zeitraubende Einzelberatung eines der bedeutungsvollsten Gesetzentwürfe, die wir seit Jahren im Reiche gehabt haben, herangehen soll, ist immerhin bedenklich.

* Fürst Bismarck hat sich bei seinem am vorigen Freitag einer Anzahl von Mitgliedern des preussischen Landtages gegebenen parlamentarischen Diner u. A. auch über die Samoa-Angelegenheit ausgelassen. Der Kanzler betonte wiederholt, daß er eine Störung des alten freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und der stammverwandten nordamerikanischen Union durch die Samoafrage für gänzlich ausgeschlossen halte. Bei der Entlegenheit der Samoa-Inseln und ihren schlechten telegraphischen Verbindungen erachte er es für sehr schwer, die Verantwortlichkeit für jeden einzelnen Schritt der Vertreter an Ort und Stelle zu übernehmen, doch sei kein Zweifel, daß die vorhandenen deutschen Handelsinteressen bestens gewahrt würden. Inzwischen soll bekanntlich das deutsche Schulgeschwader aus den italienischen Gewässern nach Samoa beordert worden sein, eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt indessen noch nicht vor. Nur so viel ist sicher, daß das Geschwader Befehl erhalten hat, nach Port Said, dem nördlichen Ausgangspunkte des Suez-Kanals, zu segeln; ob alsdann das Geschwader wirklich nach

hart, aber er sowohl wie sein Hund haben Beide gesunde Zähne, mit welchen sie das Brod mit Leichtigkeit zermalmen.

Nach dieser Erholungspause beginnt Magnus seine geisttöbende Arbeit, das Notenschreiben, wieder, bis die Schatten des Abends sich in dem kleinen Zimmer verbreiten. Da legt er sich müde und abgesehen zurück in seinen Stuhl und schließt die Augen. Er träumt, und rosige Zukunftsbilder erstehen vor seinem geistigen Blick.

Noch glaubt er an deren Erfüllung, noch hofft er fest auf eine glückliche Schicksalswendung. Doch jeder kommende Tag raubt ihm mehr von seinem Glaubensmuth, immer erbarmungsloser schlingen Armuth und Noth ihre dürrn Arme um die blühende Jünglingsgestalt. Seine gesunde Natur hält den Kampf mit diesen Mächten wohl noch eine Weile aus, aber endlich muß sie doch unterliegen in diesem Kampf.

Wer mit solchen Faktoren, wie schlechte Nahrung, schlechte Luft und Existenzsorgen zu rechten hat, dem drücken dieselben gar bald ihr unverkennbares Gepräge auf; die eingefallenen Wangen, die abgetragene Kleidung, der scheue Blick, verrathen es uns — es ist ein Heruntergekommener, der den Kampf mit dem Schicksal nicht bestanden.

Auch Magnus' äußerer Erscheinung drückt sich nach und nach dieses Gepräge auf. Täglich erfährt er neue Täuschungen, neue Zurückweisungen, und immer geringschätziger begegnet man ihm, je mehr sein äußerer Mensch in Verfall geräth. So sieht er sich schließlich vor die peinliche Alternative gestellt, Jemand um

Unterstützung anzufragen, aber wen! In der ganzen großen Stadt kennt er Niemand, bei dem er eine solche Bitte wagen könnte. Der einzige wäre der Doktor Kant, zu dem er vielleicht ein Herz fassen würde, aber der war jedenfalls noch auf Reisen.

Wohl dachte er auch an Eveline, wie sie an jenem Weihnachtsheiligabend im heimathlichen Walde vor ihm gestanden und ihn so rührend gebeten hatte: Wenn er je in Noth gerathen sollte, sich an sie zu wenden. Doch auch diesen Gedanken muß er verwerfen, als er an den kühlen Abschied denkt, den sie im Harzgebirge von einander genommen. Hatte sie nicht damals schon mit ihrem klaren Blick durchschaut, wie die Sachen standen; ihn gewarnt, daß er dieser Warnung nicht Gehör gegeben! Nun mochte er büßen für seine alberne Vertrauensseligkeit, mit welcher er Trennung, Sorge und Aufopferung für ihn hingenommen, als müßte das so sein, ohne nur je an die Beweggründe zu denken, welche die schöne Frau zu solchem Thun veranlaßt. Jetzt wußte er sie wohl, und die Erinnerung daran trieb ihm jetzt noch das heiße Blut in die Wangen. (F. f.)

Verschiedenes.

— Georg Horn berichtet in einem alten Buche, wie die berühmte Viktoria mit ihrem Biergespann auf Napoleons Befehl vom Brandenburger Thor in Berlin abgenommen und nach Paris entführt wurde. Das Volk schluchzte, schallend fiel die Hand eines Bürgers auf die Wange seines 12jährigen

Samoa oder aber nach Zanzibar zur Ablösung der deutschen Blockadeflotte geht, wie andererseits angenommen wird, bleibt noch abzuwarten.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Wehrdebatte im ungarischen Abgeordnetenhaus erlitt am Montag eine wohlthuende Unterbrechung, indem an diesem Tage nur Wahlprüfungen und kleinere Vorlagen zur Erörterung gelangten. Am Dienstag nahm das Haus die Einzelberatung des Wehrgesetzes bei §. 23 wieder auf und stehen bei den nächstfolgenden Paragraphen über die Einjährig-Freiwilligen jedenfalls neue scharfe Debatten zu erwarten. Doch hat die Regierung dem neuen Ansturm der Opposition schon nach Kräften vorgebeugt, indem mit ihrer Zustimmung seitens des Abgeordneten Jozay eine Resolution zu §. 25 eingebracht worden ist, welche darauf hinausläuft, daß es Sache der Provis bleiben soll, inwieweit die deutsche Sprache als Prüfungssprache beim Reserveoffiziersexamen Geltung behält. Mit dieser Fassung beschwichtigt Tisza die auch im Lager der Regierungspartei aufgetauchten Bedenken gegen die deutsche Staatsprache bei dem Reserveoffiziersexamen und die Annahme der §§. 25 und 26 kann somit als gesichert betrachtet werden.

* In Cisleithanien wendet man neuerdings der Arbeiterfrage eine größere Aufmerksamkeit zu. Hier von zeugt auch der Vorschlag, Arbeiterkammern zu errichten und hat das österreichische Abgeordnetenhaus einen eigenen Ausschuß zur Prüfung dieser Frage niedergesetzt. Letzterer empfing nun am Samstag 25 Arbeiter-Sachverständige aller Nationalitäten des Kaiserstaates und legte ihnen zunächst die Frage vor, ob die Arbeiterkammern in der vorgeschlagenen Form überhaupt die richtige und wünschenswerthe Vertretung der Interessen des Arbeiterstandes seien. Die Minderheit der erschienenen Arbeiter-Vertreter verneinte, die Mehrheit bejahte, doch unter Voraussetzung, daß sich die Arbeiterkammern an den Abgeordnetenwahlen beteiligen könnten. Fast sämtliche Redner forderten außerdem das allgemeine Stimmrecht, da das Wahlrecht der Arbeiterkammern doch nur ein Nothbehelf sein würde, in Anbetracht des in Oesterreich thatsächlich bestehenden Systems der Interessvertretung. Die parlamentarische Enquete über die Frage der Arbeiterkammern dauert fort.

Frankreich.

* Das politische Programm, mit dem sich das neue französische Cabinet Tirard am Samstag im Parlament einführte, hat seitens der Deputirtenkammer eine ziemlich frostige Aufnahme gefunden; nur die Opportunisten und die mehr rechts stehenden Radikalen klatschten

Sohnes. „Was schlugst mir, Vater?“ „Daß Du den Tag nie vergessen sollst, Lude, und daß ich Dir jedes Jahr an dem Tag eine Backpfeife stechen werde, so lange bis die Viktoria wieder oben druf uf's Thor steht!“ Endlich am 7. August 1813 wurde die Viktoria auf dem Thor wieder aufgerichtet, sie trug jetzt das eiserne Kreuz. Lude, jetzt Soldat, spielte wieder eine Rolle. Es gab Streit, ob die Viktoria wie früher nach dem Thiergarten sehen solle oder nach der Stadt. „Ne, Herr Direktor (Schadow) taan nich“, sagte Lude, „denn sonst loofen uns die Pferde mit dem Wagen noch mal weg. Wir sind froh, daß wir ihr wieder 'rin haben, aber wieder raus? Ne, nu halten wir ihr fest.“ Er gab richtig den Ausschlag.

— In Rom ist vor einiger Zeit der herrliche Königsadler verendet, den im Jahr 1879 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm der Stadt gelegentlich seines Besuches zum Geschenk gemacht hatte. Das stolze Thier war neben der traditionellen Wölfin die Zierde des Kapitols, wo beide Thiere inmitten der Lorbeerbüsche und Rosen täglich die schaulustige Menge fesselten. Jedesmal, wenn Kaiser Friedrich an seinen königlichen Freund schrieb, pflegte er als Postskriptum beizufügen: „Cosa fa l'aguila?“ (Wie geht's dem Adler?) Der Ar Kaiser Friedrichs ist nun todt, und wenn die Wölfin ebenfalls der Natur ihren Tribut zahlt, so verbleiben als einzige Sehenswürdigkeit auf dem Kapitol nur noch die Gänse, welche dort in der Sala Massima schnattern, wie damals, als sie das Vaterland retteten.

an einigen Stellen mäßigen Beifall. Freilich ist auch die ministerielle Erklärung mit ihrem Phrasengeklänge kaum geeignet, besondere Begeisterung zu erwecken und wenn Herr Tirard eine „energische und entscheidende“ Aktion verheißt, welche die „Herrschaft des Friedens, der Gerechtigkeit und des Fortschrittes“ verteidigen und befestigen solle, so scheint das neue Ministerium seinem ganzen Charakter nach das Zeug hierzu gerade nicht zu haben. Vorläufig werden aber die dem Ministerium Tirard feindlichen Parteien daselbst wohl noch in Ruhe lassen, damit es sich erst ein Bischen eingewöhnen kann, eine Gelegenheit zum Sturze des Ministeriums findet sich noch immer früh genug. Merkwürdiger Weise fällt das Inslebentreten des neuen französischen Ministeriums gerade mit einer neuen Arbeiterbewegung in Frankreich zusammen. Arbeiterdelegationen begaben sich am Sonntag in Paris, Lyon, Marseille, Lille und Bordeaux zu den Präfekten, um sich die Antwort auf die von den Delegirten am 10. Februar aufgestellten Forderungen hinsichtlich Festsetzung einer Minimallohngränze,

des Normalarbeitstages u. s. w. zu holen. Der Bescheid der Präfekten lautete überall ablehnend, doch kam es deshalb doch nirgends zu Kundgebungen.

Rußland.

* Die Gefangennahme und zwangsweise Verschiffung nach Suez der Expedition des „freien Kosaken“ Atschinoff durch die Franzosen am Rothen Meere läßt die französisch-russischen Beziehungen vollständig unberührt. Wenigstens erklärt dies unumwunden der hochamtliche Petersburger „Regierungsbote“ am Schlusse einer längeren Darstellung des „Falles Atschinoff“ und betont das russische Regierungsblatt, daß Atschinoff sich das Einschreiten der Franzosen gegen ihn durch sein Auftreten selber zugezogen habe. Von Suez aus wird die Expedition Atschinoffs durch einen russischen Marine-Offizier in Empfang genommen und nach Odessa weiter geleitet werden; was dann die Russen mit Atschinoff und seinen Leuten anfangen werden, bleibt abzuwarten. An den Hals wird es aber dem freibeuterischen Kosaken schwerlich gehen, denn Atschinoff hätte

fein nun verunglücktes abenteuerliches Unternehmen am Rothen Meere sicherlich nicht begonnen, wenn ihm die stillschweigende Zustimmung der russischen Regierung nicht gewiß gewesen wäre; jetzt freilich, nachdem die Sache schief gegangen ist, beeilt man sich in Petersburg, Meister Atschinoff zu verleugnen!

Serbien.

* König Milan von Serbien reiste am Sonntag Morgen, begleitet vom Kronprinzen Alexander, dem deutschen Gesandten Grafen Bray, dem Gesandten Rußlands, Persiani, und dem österreichischen Militärattaché, Freiherrn v. Steinsberg, nach Kragujevatz im südlichen Serbien ab, um in dortiger Gegend größeren Jagden obzuliegen. Nach der Rückkehr des Königs nach Belgrad soll die Entscheidung in der Ministerkrise erfolgen und glaubt man jetzt allgemein, daß Mijatovic, der Minister des Auswärtigen, mit der Neubildung des serbischen Kabinetts betraut werden wird.

Briefkasten: Anonyme Zusendungen finden keine Berücksichtigung.

Bekanntmachung.

Die Anlage von Musterobstbaumpflanzungen betr.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 20. Februar 1888 (Nr. 9 des landwirtschaftlichen Wochenblattes), seit deren Erscheinen bis heute für 33 Musteranlagen von Obstbaumpflanzungen Zuschüsse im Gesamtbetrag von 2105 Mk. bewilligt wurden, bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß auch weiterhin zu dem gleichen Zweck aus staatlichen Mitteln Beihilfen unter den nachstehenden Bedingungen gewährt werden. Die Bewerbungen um solche Beihilfen sind durch Vermittlung des Bezirksamts oder der Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins bei der Großh. Obstbauschule einzureichen, welche letztere die eingekommenen Bewerbungen mit den entsprechenden Anträgen je auf 1. Februar und 1. September eines jeden Jahres der unterzeichneten Stelle zur weiteren Entschliebung vorlegen wird.

Karlsruhe den 12. Februar 1889.

Großherzogliches Ministerium des Innern:

Turban.

Diehl.

Bedingungen für Gewährung von staatlichen Beihilfen zur Anlage von Musterobstbaumpflanzungen.

I. Im Allgemeinen können bei Gewährung staatlicher Beihilfen zur Anlage von Musterobstbaumpflanzungen nur solche Gegenden in Betracht kommen, in welchen eine den klimatischen und Bodenverhältnissen entsprechende Auswahl von Obstsorten und eine sachgemäße Behandlung der Obstbäume zur Zeit noch zu vermissen ist, in denen der Obstbau selbst aber als weiterer Vervollkommnung fähig erscheint.

II. Das zur Anlage einer Musterobstbaumpflanzung ausersehene Gelände muß für diesen Zweck sowohl nach Bodenbeschaffenheit als Lage gut geeignet sein. Wenn in dieser Beziehung Zweifel bestehen, so wird die Obstbauschule durch einen ihrer Beamten oder durch eine sonstige sachverständige Persönlichkeit eine örtliche Untersuchung vornehmen lassen, um den Sachverhalt klarzustellen.

III. Das ausersehene Gelände soll mindestens 20 Ar und in der Regel nicht mehr als 50 Ar umfassen. Die Bepflanzung hat derart zu geschehen, daß auf ein Ar nicht mehr als ein Kernobst- oder Kirschenbaum zu stehen kommt. Bei Bepflanzung mit sonstigen Steinobstbäumen soll die Zahl von vier Bäumen auf den Ar nicht überschritten werden.

IV. Die zu verwendenden Obstbäume müssen von tadelloser Beschaffenheit und die Sortenwahl muß von der Obstbauschule ausdrücklich gutgeheißen sein, wobei einerseits eine Vielheit von Sorten zu vermeiden, andererseits auf solche Sorten abzuheben ist, welche unter gleichen oder ähnlichen Verhältnissen sich bereits bewährt haben.

V. Die Besitzer von Musterbaumanlagen, für welche eine staatliche Beihilfe gegeben ist, haben sich vertragsmäßig zu verpflichten, den in Bezug auf die Pflanzung, sowie auf die Pflege der gepflanzten Bäume ergehenden Anordnungen der Obstbauschule nachzukommen und eine gute Instandhaltung der Baumanlage sich angelegen sein zu lassen. Im Fall der Vernachlässigung der Pflanzung ist der Besitzer auf Verlangen zur Rückerstattung der erhaltenen Geldbeihilfe verpflichtet.

Eine Rückerstattung der Beihilfe wird auch dann verlangt werden, wenn innerhalb der ersten zehn Jahre nach Errichtung der Anlage diese in den Besitz eines dritten übergeht, ohne daß letzterer in die vorstehend bezeichneten Verpflichtungen eintritt.

VI. In der Regel wird für den Bezirk einer Gemeinde nur einer Musterbaumanlage eine Beihilfe zu Theil. Die durch Gemeinden errichteten Musterbaumanlagen sollen bei der Gewährung von Beihilfen vornehmlich in Betracht kommen, letztere aber für die durch Private errichteten Anlagen keineswegs ausgeschlossen sein.

Berghausen.

1. Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag den 4. März,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Berghausen die zur Konkursmasse des Müllers Karl Friedrich Walther in Berghausen gehörigen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

A. Gemarkung Berghausen.

1. Nr. 5556. 24 Ar 2 Meter Hofraithe und Holzplatz. Hierauf steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stubenkammer, Küche, Keller, Scheuer, Stall und Schweineställen, Holzschoppen, Wagenschoppen, Hansreibe, Mofkelter und Mühlen-einrichtung.

In der Mühle befinden sich 4 Mahlgänge, eine Schälühle und verschiedene nach der neuesten Konstruktion eingerichtete Puhmaschinen, sowie ein neues Mühlenwerk.

Die Gebäulichkeiten stehen oben im Dorf an der Landstraße, neben sich selbst, Pfingzbach und der Landstraße nach Pforzheim, taxirt zu 50,000 Mk.

2. Nr. 5556 a. 1 Ar 6 Meter Wiese, Nr. 5556 b. 3 Ar 12 Meter Wiese, Nr. 5556 c. 22 Ar 42 Meter Wiese, Nr. 5556 d. 4 Ar 52 Meter

Gartenland (Hausgarten), Nr. 5556 e. 54 Ar 64 Meter Gartenland.

86 Ar 38 Meter, neben der Straße, Pfingzbach und Gemarkung Söllingen, taxirt zu 3000 Mk.

3. Nr. 5501. 9 Ar 50 Meter Acker im Sperrg, neben Josef Reichenbacher, selbst und Güterweg, taxirt zu 100 Mk.

4. Nr. 5550. 75 Ar 33 Meter Acker im Sperrg, neben dem Wald und Karl Heinrich Reichenbacher und Gemeindegeweg, taxirt zu 2000 Mk.

5. Nr. 5529. 2 Ar 37 Meter Weinberg im Zwischenberg, neben Johann Walther und selbst, taxirt zu 50 Mk.

6. Nr. 5808. 36 Ar 63 Meter Wiese auf den Hohnwiesen, neben Karl Mehger und Jakob Friedrich Ungerer, taxirt zu 1200 Mk.

7. Nr. 5494. 16 Ar 20 Meter Acker am Hopfenberg, neben Karl August Geiger Kinder und Heinrich Hanser Erben, taxirt zu 200 Mk.

8. Nr. 5491. 22 Ar 3 Meter Acker am Hopfenberg, neben Karl Lutz und Wilhelm Enderle, taxirt zu 300 Mk.

9. Nr. 5530. 2 Ar 45 Meter Weinberg im Zwischenberg, neben Johann Jakob Rothweiler und selbst, taxirt zu 50 Mk.

10. Nr. 5502. 9 Ar 14 Meter Weinberg im Zwischenberg, neben Karl Friedrich Walther und Wilhelm Gremmelmaier, taxirt zu 100 Mk.

B. Gemarkung Söllingen.

1. Nr. 4245. 2 Ar 66 Meter Wiese auf den Salzwiesen, neben Johann Christof Lerch Kinder und Nr. 2, taxirt zu 140 Mk.

2. Nr. 4245. 2 Ar 66 Meter Wiese auf den Salzwiesen, neben Christof Wenz (Josef Sohn) und Nr. 1, taxirt zu 140 Mk.

3. Nr. 4551. 11 Ar 47 Meter Acker in den Straßenäckern, neben dem Rain und Ph. Jakob Zilly (Christ. Sohn), taxirt zu 250 Mk.

4. Nr. 3934. 2 Ar 52 Meter Wiese auf den Hochwiesen, neben Albert Wagner von Berghausen und Ph. Bernhard Mall, Wagner in Söllingen, taxirt zu 100 Mk.

Durlach, 1. Febr. 1889.
Der Vollstreckungsbeamte:
Schultheiß,
Großh. Notar.

Berghausen.

Versteigerung.

Zu Auftrag versteigere ich am **Freitag den 1. März,** Vormittags 9 Uhr, in der Güterhalle zu Berghausen **5000 Kilo Malz** gegen Baarzahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 24. Febr. 1889.
Der Gerichtsvollzieher:
Ruf.

Söllingen.
1. Liegenschaftsversteigerung.
 Der Theilung wegen lassen die Wittwe und Erben des Seisensieders Franz Frey von Söllingen am **Samstag, 9. März,** Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Söllingen folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum gegen Baarzahlung versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird:

Lgrb. Nr. 152. 6 Ar 77 Meter Hofraitheplatz mitten im Dorfe an der Hauptstraße zu Söllingen, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit 4 Wohnungen und Kaufladen, einer Mehlig- und Seisensiederei, besonders stehender Scheuer, Stall, Keller, besonderem Anbau mit Schweinställen und Holzremise erbaut sind, nebst 13 Ar 20 Meter Hausgarten hinter der Scheuer, neben Franz Karl Korn, Mehger, und dem Kirchgäßchen, taxirt zu 10,000 Mk.

Durlach, 23. Febr. 1889.
 Schultzeis,
 Großh. Notar.

Weingarten.
Fahrniß-Versteigerung.
 Die Erben des verstorbenen Müllers Jakob Lepp von hier lassen am

Montag den 4. März, Vormittags 8 Uhr, in ihrer Behausung gegen Baarzahlung versteigern:

2 Pferde, 4 Kühe, 1 Rind, 1 Mutter Schwein, 4 Läufer Schweine, Enten und Hühner und ein Haufen Dung.

Weingarten, 27. Febr. 1889.
 Das Bürgermeisteramt:
 F. Zsch.

Ettlingen.
Hubholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert mit Zahlungsfrist bis 10. Oktober 1889 im Gemeindefeld Distr. 1., links der Alb, Abth. 4 Oberer Steigrain, 5 Kehret, 8 Kehret und 9 Kofloch am

Montag den 4. März, Vormittags 9 Uhr, Zusammenkunft am Schützenkreuz:

1 Eichenloz II., 31 III., 59 IV. Kl., mit 3—11 m Länge und 16—62 cm Durchmesser; 2 Forstentämme II., 16 III., 45 IV., 47 Forstentämme II. und 296 III. Kl. Gesamtmehhalt: 376 Festmeter, mit Rinde gemessen.

Waldhüter Schindler in Ettlingen zeigt auf Verlangen das Holz vor, Waldhüter Frank ebenda fertigt Anszüge aus den Listen.

Männer Gesangsverein- Gemischter Chor.

Morgen (Donnerstag) Abend 8 Uhr Probe für die Damen, um 9 Uhr für die Herren.

Prima
Brodmehl
 empfiehlt billigt

H. Kayser,
 2 Bäderstraße 2.

10% Provision.
 Agenten für Weine u. selbstgebr. Cognac sucht G. 48 postl. Worms.

Heute (Mittwoch) Abend:
Anstich von Pilsener
 im Gasthaus zum Lamm.

North British & Mercantile Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Gegründet 1809. In Deutschland thätig seit 1864.
 Direktion in Berlin im eigenen Gesellschaftshause.
Grundkapital für alle Branchen 50 Millionen Mark.
Kapitalreserve der Feuerbranche 25 Millionen Mark.

Auf Wunsch unseres Agenten, Herrn Karl Leopold Heidt in Grözingen haben wir den Ort Berghausen von seinem Agenturbezirk abgetrennt und die an diesem Ort laufenden Versicherungen dem neu zu unserem Agenten bestellten

Herrn **K. A. Wagner**, Postagent in Berghausen, zugewiesen, was wir hiermit zur Kenntniß der verehrlichen Interessenten bringen.

Die im Amtsbezirk Durlach schon früher den Herren: **Friedrich Waag**, Glasermeister in Durlach, **Karl Leopold Heidt**, Landwirth in Grözingen, **Seligmann Dreyfuß**, Kaufmann in Königsbach, **Ludw. R. Kugler**, Porzellanmaler in Weingarten, übertragenen Agenturen bleiben auch ferner bestehen. Karlsruhe im Februar 1889.

Die General-Agentur:
 W. Kothermel.

Unter höchlicher Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich die oben genannten Agenten der **North British & Mercantile Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** zur Vermittelung von Versicherungen auf Gebäudesünstel, Fahrnisse, Waaren, Fabrikeinrichtungen u. gegen Feuergefahr zu billigen Prämien-sätzen unter constantesten Bedingungen und erklären sich zur Ertheilung jeder weiter erwünschten Auskunft, sowie zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen gerne bereit.

Carbolineum,
 Marke Frank & Co., Ottensen vor Hamburg.
 Bestes Imprägnirmitel für Holz und Mauerwerk. Alleiniger Schutz gegen Rasse, Feuchtigkeit und Schwamm. Allein-Verkauf bei **Joh. Semmler**, Zimmermeister in Durlach.
 Atteste liegen bei mir zur Ansicht auf.

Ein sehr gut erhaltenes **Cafelklavier**, modern, mit starkem Ton, hat billig zu verkaufen

Emil Fleischer, Karlsruhe, Kaiserstr. 160, Eingang Douglasstr.

Mehrere Tausende Servietten, Handtücher, Tischtücher, **Reste** von Shirting, Cretonne, Baumwolltuch, Piqué, Bodenläufer, Cattune, **Flanelle & Halbflanelle** werden zu **ausserordentlichen billigen** Preisen abgegeben.

Heinrich Cramer, 189 Kaiserstrasse 189, Karlsruhe.

Zimmer, ein gut möblirtes, ist sofort zu vermieten **Rehntstraße 2.**

Milch, sowie auch reines Schweinesfett ist von jetzt an wieder zu haben im **Gasthaus zur Kanne.**

Ein elegantes **Pianino**, schwarz, kreuzsaitig, hat im Antrage billig zu verkaufen **Emil Fleischer**, Karlsruhe, Kaiserstr. 160, Eingang Douglasstr.

Mekelsuppe.

Donnerstag früh: **Hesselfleisch**, Abends **Frische**

Leber- & Griebenwürste im Gasthaus z. Badischen Hof.

Prima **türk. Zwetschgen**, prima **ital. Birnenschnitze**, prima **amerik. Apfelschnitze**

empfiehlt in bester Waare **Carl Vollmer.**

Sämereien. Alle Sorten Feld- und Garten-Sämereien auf kommendes Frühjahr in guter, keimfähiger Waare empfiehlt billigt

Ph. H. Meier, Samenhandlung u. Handelsgärtner, Pöslers Thor Nr. 1.

Großherzogl. Hoftheater. Donnerstag den 28. Febr. 30. Ab. Vorst. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten von F. W. Haddländer. — Herzog: Herr Waldeck vom königlichen Theater in Hannover als Gast. Anfang 7 Uhr.

Freitag den 1. März. 31. Ab. Vorstell. Der schwarze Domino, Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen bearbeitet von Febr. von Lichtenstein. Musik von Anber. Anfang 7 Uhr.

Kuc. Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Friederike, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die reichen Blumenpenden, besonders von Seiten der Konfirmandinnen von hier und Durlach, und für die trostreiche Leichenrede des Herrn Stadtpfarrer Specht sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.

Aue, 26. Febr. 1889.

Familie Langendorf.

Todes-Anzeige. [Durlach.] Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit an, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Karoline Nittershofer, geb. Knecht,

nach langem schweren Leiden heute früh 6 Uhr sanft entschlafen ist.

Durlach, 27. Febr. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag, 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige. [Durlach.] Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß heute Vormittag 10 Uhr unser lieber Gatte und Vater

Ignaz Bell, Accisor,

im Alter von 72 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen. Durlach, 27. Febr. 1889.

Die Beerdigung findet Freitag, 1. März, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Grözingen.
Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Mutter

Janette Palm, geb. Dreyfuß,

Dienstag Abend in ihrem 63. Lebensjahre nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten: Im Namen der Hinterbliebenen: **Wolf Palm.**

Grözingen, 27. Febr. 1889.

Die Beerdigung findet Donnerstag früh 10 Uhr statt.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

27. Febr.: Karoline geb. Knecht, Wittve des Landwirths Christof Nittershofer, 69½ Jahre alt.

27. " Ignaz Bell, Accisor, Chemam, 72 Jahre alt.

Devotion, Druck und Verlag von K. Tapp, Durlach.